

wie ordinär Betty alles übertrieb, und daß sie jemand mal fest anpacken müßte. Sie schaute dann zu Sydney herüber, der so weich und pausbäckig und rosa dasaß, wie frisch aus dem Barbierladen . . . Norman, merkte sie, langweilte sich und wußte nicht recht, warum er da war.

Lianes Blick kehrte zu dem Nick benannten Mann zurück. „Mächtig reizvoll“, entschied sie. Seine Zähne leuchteten sehr weiß in dem wetterbraunen Gesicht, und sein Haar war locker und hell und fast lockig. Die Brauen waren schwarz. Dick, auffallend, gaben sie dem Gesicht einen Stempel, verrieten ein Temperament, ein Ungestüm, das weder in seinen grauen Augen noch in der lebenswürdig breiten Form des Mundes zu finden war. „Der könnte einen hassen“, dachte Liane.

Dann wandte sie schleunigst den Blick ab, denn er hatte aufgeblickt und sie ertappt — ob mit Absicht, um sich zu revanchieren, wußte sie nicht genau. Jedenfalls war ihm, falls beabsichtigt, der Trick gelungen; zu ihrer ungeheuren Ueberraschung fühlte sie ihre Wangen erglühen und sah, wie ihre rechte Hand beinahe die Tasse umstieß. „Also das ist denn doch zu idiotisch“, sagte sie ernsthaft zu sich selber.

Bettys Geschichte war zu Ende. Liane wandte sich an Sydney, der neben ihr saß, und fragte nach einem Pferd, das er kürzlich gekauft hatte. Aber bei den ersten Worten seiner Antwort dachte sie schon gelangweilt: „O Gott, nicht so ausführlich. Ich hab's natürlich gar nicht so genau wissen wollen.“ Ihre Gedanken flogen wieder über den Tisch. Jetzt sprach Nick. Er hatte die Stimme, die er haben mußte, angenehm und leise. Eine ganz leise Dialektfärbung. War er nicht aus New York? Wer war er nun wirklich? Er antwortete auf verschiedene Fragen: „Ja. Nein. Am Vierzehnten ist es.“ — „Abends, vermutlich?“ Normans Stimme klang plötzlich interessiert. „Ja.“ — „Ich werde hinkommen.“ Betty flötete: „Wir kommen extra aus Paris zurück. Die ganze lange Reise,

Nicky, nur um Ihretwillen.“ — „Tun Sie das nicht“, riet er ab. „Vielleicht lohnt sich das gar nicht.“ Liane sah wieder zu ihm hinüber. Er blickte sie gerade an. Für einen kleinen Augenblick trafen sich ihre Augen, und diesmal war es anders. Nicht länger, als ein verhaltener Atemzug, als ein elektrischer Schlag dauert.

„Sich lohnt?“ Bettys schrille Stimme gellte: „Seien Sie nicht lächerlich! Wir würden vom andern Ende der Erde kommen — nicht wahr, Syd?“ Sie fügte hinzu: „Syd hört mich nicht. Er redet von seinem Füllen. Dann hört er nie etwas. Ist es so, Liebling?“ — „Was?“ fragte Syd. „Was sag' ich euch?“ Und Betty nickte den andern zu. Liane dachte: „Wenn doch alle ihren Mund hielten!“ Etwas war ihr geschehen. Etwas noch ganz Unklares. Sie mußte erst die Verwirrung in ihren Gedanken loswerden, dann würde sie erst begreifen und vielleicht sagen: „Komm näher, laß dich erkennen!“

Betty wandte sich zu ihr: „Liebling, noch etwas Tee?“ — „Nein, danke.“ — „Zitrone?“ Liane schüttelte den Kopf. Betty setzte die silberne Kanne wieder hin. „Tee!“ sagte sie mit plötzlich ganz zorniger Stimme. „Was soll das? Gehen wir zu uns nach Haus und mischen wir uns etwas Kaltes und Rosafarbenes. Wollen wir? Liane? Mr. Collister?“ Sie wandte den Kopf: „Oh, armer Nicky. Aber Sie können Limonade kriegen.“ — „Trinken Sie nicht?“ Liane lächelte über den kleinen Tisch hinüber. „Aber, Liebe“, schrie Betty. „Wäre er nicht — Nur noch zwei Monate vor seinem Kampf?“ — „Kampf?“ sagte Liane. Ihr Lächeln wurde unsicher. Unter dem kurzen, aufgeschlagenen Rand ihres Hutes zogen sich die Brauen leicht zusammen. Sie beobachtete Nick. Sie fragte ihn direkt, in einer Weise, die ausschloß, daß jemand anders eine Antwort oder eine Erklärung gab.

Es entstand eine kaum spürbare Pause. Dann sagte Nick ruhig, den Blick in ihren getaucht: „Ja, Sie sehen, ich bin Boxer. Professional.“ — „Oh“,